

Wochenblatt

Leitender Redakteur

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend Amts-Blatt

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Vollung, Großschörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weisbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 69.

Donnerstag, den 12. Juni 1902.

54. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach uns erstatteter Anzeige sind die von der hiesigen Sparkasse unter Nr. 16527 für Anna verehel. Schäfer geb. Philipp
" 16528 " Johanne Philipp
" 15877 " Ida Bertha Philipp
" 20155 " Anna verehel. Schäfer geb. Philipp
" 20462 " Bertha Philipp
" 20384 " Curt Willy Philipp
" 21614 " Johanne Christiane Philipp
" 11461 " Vinna Wächte in Pulsnitz
in Ohorn

ausgestellten Einlage- und Quittungsbücher vorbrannt beziehentlich abhanden gekommen. Auf Grund von § 11 des Sparkassen-Regulativs werden die etwaigen Inhaber der bezeichneten Bücher hiermit aufgefordert, die Ansprüche, welche sie an die genannten Bücher zu haben glauben, binnen 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an, bei unserer Kasse anzumelden.

Pulsnitz, am 10. Juni 1902.

Der Vorsitzende des Sparkassen-Ausschusses.
Bruno Borsdorf.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in der Friedhofskapelle befindlichen Kranzkrästen werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens zum 25. Juli ds. Js. das Anrecht auf Verbleiben der Kräfte durch Entrichtung einer Gebühr von je 2 Mk. an die Kirchherrschaft bei Herrn Kaufmann Cunradi zu erwerben. Nach diesem Termin werden die nicht wiedergelösten Kräfte den Besitzern zur Abholung bis zum 31. Juli bereit gestellt, die bis dahin nicht abgeholt sind aber aus der Kapelle entfernt werden.
Pulsnitz, am 12. Juni 1902.

Der Kirchenvorstand.

Neueste Ereignisse.

Im Reichstage ist am Montag die vielbesprochene Zucker-Konvention angenommen worden.

Der Papst hat am Montag ein öffentliches Konsistorium abgehalten.

Von großem Interesse ist eine Bottschaft Schalk Burgers und Botchas an die Buren.

Nach Verlauf der Verhandlungen in der Dienstag-Reichstagsitzung können die Zuckervorlagen als „abgegeben“ gelten.

Kaiser Ferdinand von Bulgarien ist als Gast beim Fürsten in Petershof eingetroffen.

Zum Befinden des Königs.

Im Befinden des Königs Albert hat sich seit Anfang dieser Woche eine kleine Besserung vollzogen, die in den amtlichen Bulletins aus Sibyllenort der letzten Tage ihren Ausdruck findet. So lautet das am Dienstag früh 7 Uhr in Sibyllenort ausgegebene Bulletin wie folgt: „Der König hat zwar in der vergangenen Nacht mehrere Stunden geschlafen, fühlt sich aber heute Morgen weniger kräftig, als gestern. Die Herzthätigkeit ist im Allgemeinen abnehmend. Atembeschwerden treten nur zeitweilig auf und gehen rasch vorüber. Die Nahrungsaufnahme ist eine ungenügende.“ Gewiss erscheint auch diese Nachricht nicht geeignet, die Besorgnisse um den hohen Kranken zu zerstreuen, aber sie giebt doch wieder etwas mehr Hoffnung, was namentlich von dem Pöbel über die Herzthätigkeit gelten darf. Von den in Schloß Sibyllenort versammelten Mitgliedern der königlichen Familie beabsichtigten Prinz und Prinzessin Johann Georg heute wieder abzureisen, was Prinz Georg gebachte, falls die verhältnismäßig günstige Lage im Befinden des Königs Alberts anhalten sollte, Schloß Sibyllenort in diesen Tagen wieder zu verlassen, um seine unterbrochene militärische Inspektionsreise in der Provinz Polen fortzusetzen.

Die Berichte aus Schloß Sibyllenort lauten im Allgemeinen nicht ungünstig, lassen aber doch erkennen, daß das Befinden des hohen Kranken fortgesetzt größeren Schwankungen ausgesetzt ist. So machte sich heute früh, nachdem die erste Hälfte der vergangenen Nacht befriedigend verlaufen war, wieder etwas Unruhe bemerkbar. Gestern früh drei Uhr ergab ein Concilium der Ärzte Dr. Fiedler, Dr. Selle und Dr. Hoffmann das Ergebnis, dessen Befinden ein verhältnismäßig günstiges sein muß, da alsdann die Abreise Ihrer königl. Hoheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August erfolgen konnte. Auch ließ sich Se. Majestät gestern früh über Regierungs-Angelegenheiten Vortrag halten und erzielte später eine größere Anzahl Gnabengesuche. Die uns zugegangene amtliche Meldung lautet:

Sibyllenort, 11. Juni, früh 7 Uhr. Se. Majestät der König haben in der ersten Hälfte der vergangenen Nacht ruhig geschlafen. In den frühen Morgenstunden trat jedoch wieder etwas Unruhe ein. Der hohe Kranke verlangte nach Speise und Trank. Der Zustand Se. Majestät erfordert noch unausgesetzte Ruhelage im Bett oder im Liegestuhl. Fieber ist nicht vorhanden. Puls 104, regelmäßig. Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

Sibyllenort, 11. Juni. Der Legationsrat v. Salza und Lichtenau hat Schloß Sibyllenort wieder verlassen.

Die deutsche Grenzmark im Westen.

Ohne jede Debatte hat der Reichstag am Montag den Gesetzesentwurf, welcher die Aufhebung des Diktaturparagraphe in Elsaß-Lothringen ausspricht, in dritter Lesung definitiv angenommen, und hiermit zu erkennen gegeben, daß die deutsche Volksvertretung, die von Kaiser Wilhelm so hochherzig verfügte Beseitigung der bislang dem Statthalter von Elsaß-Lothringen verliehenen Ausnahme-gewalten vollkommen billigt. Mit diesem gesetzgeberischen Schritte hat der seit dreißig Jahren in Elsaß-Lothringen bestandene Ausnahmezustand sein Ende erreicht und es greifen nunmehr auch dort normale Verhältnisse Platz, wie sie ja in den übrigen Bundesstaaten schon längst bestehen. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß dies endliche Verschwinden des Diktaturparagraphe das im Reichslande mehr und mehr im Vordergrund stehende Gefühl der engen Zugehörigkeit zum übrigen Deutschland nur verstärken und hierdurch ein neues Band um das Reich und seine Grenzmark im Westen schlingen wird, trägt doch diese Maßnahme einem schon immer geäußerten dringenden Wunsch der reichsländischen Bevölkerung nunmehr Rechnung. Es giebt zwar auch jetzt noch ängstliche Gemüther in Altdeutschland, welche der Meinung sind, die Aufhebung des Diktaturparagraphe stelle ein bedenkliches politisches Experiment dar, das unter Umständen leicht andere Wirkungen erzeugen könne, als man sie in den Berliner Regierungs- und parlamentarischen Kreisen von ihm erwarte. Eine derartige Besorgnis ist indessen sicher unbegründet, im Gegenteil, man darf vielmehr hoffen, daß das Fallenlassen des Diktaturparagraphe der im allmählichen Absterben begriffenen protektionistischen Richtung in Elsaß-Lothringen vollends den Rest geben werde, trugen doch gerade die bisherigen Ausnahmebefugnisse des Statthalters mit dazu bei, das Protektionismus noch über Wasser zu halten. Die Aufhebung des Pöbelzwanges in Elsaß-Lothringen hat ja auch nicht die in altdeutschen Kreisen damals vielfach gefürchtete Wiederbelebung des protektionistischen Elements unter der reichsländischen Bevölkerung zur Folge gehabt, es ist da nicht einzusehen, warum denn jetzt die Beseitigung des Diktaturparagraphe auf die Französlinge ermutigend einwirken sollte.

Vielleicht wird die weitere Klärung der Lage in Elsaß-Lothringen, wie sie sich in der Aufhebung des Diktaturparagraphe widerspiegelt, auch das Gute haben, die Franzosen endlich von den sich immer weiter besitzenden, politischen

Zuständen in den „geraubten Provinzen“, wie man das Elsaß- und Deutsch-Lothringen noch heute in Frankreich mit Vorliebe bezeichnet, zu überzeugen. Das Aufhören des Ausnahmezustandes im jetzigen deutschen Reichslande sollte wenigstens von den Franzosen als das genommen werden, was diese Maßregel in der Tat auch bedeutet, als ein äußerliches Zeichen dessen, daß die elsass-lothringische Bevölkerung nicht nur Kraft des Eroberungsrechtes, sondern jetzt auch in Folge des freien Willens mindestens ihrer gewaltigen Mehrheit dem deutschen Reiche angehört. Es wird darum auch den Revanchepolitikern jenseits der Vogesen gewiß immer schwerer fallen, der breiten Masse ihrer Landsleute vorzureden, daß die Elsaß-Lothringer nach wie vor nichts sehnlicher wünschen, als die Wiedervereinigung ihres schönen Landes mit Frankreich und daß sie lieber heute als morgen das Joch der verhassten „Prussiens“ abschütteln möchten. In unterrichteten Kreisen des französischen Volkes dürfte man es wohl auch längst wissen, daß sich die Elsaß-Lothringer allmählich in die neuen Verhältnisse gefunden und sich mit der deutschen Herrschaft ausgesöhnt haben, und daß das verhasste protektionistische Geschlecht in der heutigen deutschen Grenzmark des Westens im entschieden Absterben begriffen ist. Die reichsländische Bevölkerung weiß eben recht gut den wirtschaftlichen wie kulturellen Aufschwung zu würdigen, den ihr Land seit seiner Wiederangliederung an das alte Mutterland unzweifelhaft genommen hat, wie sie auch die Nachstellung und das Ansehen Deutschlands im Rate der Völker Europas voll auf zu schätzen versteht. Dem gegenüber vermögen alle Rück-erinnerungen an die fast 200jährige Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Frankreich nicht mehr aufzukommen, und sie müssen um so weiter verblasen, je stabiler in jeder Beziehung die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen werden. Wenn erst Elsaß-Lothringen einen eigenen Vertreter im Bundesrate und hiermit Sitz und Stimme in dieser hochwürdigen Körperschaft erhalten wird, dann dürfte man es vielleicht selbst in Frankreich nicht mehr wagen, von einer „elsässischen Frage“ zu reden!

Deutsche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am Montag besichtigte der Verein deutscher Rakteenzüchter die einzig dastehende Rakteen-Sammlung und -Züchtung des Herrn Geheimen Kommerzienrat Hempel in den herrlichen Anlagen auf Rittergut Ohorn.
Pulsnitz. Der Schwedenstein erfreut sich eines immer mehr zunehmenden Fremdenverkehrs. Fünfzig Ramenzer Schulkinder mit ihren Lehrern besuchten gestern von Bischheim aus den Schwedenstein und fuhrten abends 8 Uhr 28 Min. von hier nach Ramenz zurück. Vergangenen Dienstag hatten Ramenzer Bäckermeister mit ihren Familien den Schwedenstein als Ausflugsort gewählt.
Pulsnitz. Von nächsten Sonnabend an bis Ende August dürfen die Geschäftsbläden jeden Sonnabend bis 10 Uhr abends offen bleiben.
— Ein fremdlicher Schred durchfuhr am Sonnabend zwei Handwerksburschen als sie auf ihrer Wanderung auf dem Bierberge bei Pulsnitz ein Spartaßfensterbuch der